

23. Juni 1949

Karl Barth: *Die christliche Lehre nach dem Heidelberger Katechismus*. 104 S., Fr. 4.80. Evangelischer Verlag, Zollikon 1948.

Die Schrift enthält die Wiedergabe einer Vorlesung, die Prof. Barth im Sommer 1947 in Bonn gehalten hat. Es ist weder eine sklavische Auslegung des Heidelberger Katechismus, noch eine historisch orientierte, gegen das Luthertum gerichtete Darstellung des reformierten Bekenntnisses, keine «Heidelberger Orthodoxie», sondern, wie Barth selber sagt, ein Versuch christlicher Lehre, d. h. einer zusammenfassenden Darstellung des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei läßt sich Barth in Ehrfurcht und Dankbarkeit vom Heidelberger Katechismus leiten, behält aber gleichzeitig die Freiheit, in einzelnen Punkten das Evangelium anders zu verstehen und auszulegen, z. B. bei der stark von den konfessionellen Kämpfen des 16. Jahrhunderts bestimmten Abendmahlslehre, und natürlich auch bei der Kindertaufe! Gegenüber der im Heidelberger da und dort spürbaren Neigung zu einem leise egoistischen Verständnis von Kirche und Christenheit hebt Barth stärker hervor (was doch auch im Heidelberger gesagt wird): «Die Christenheit und die Kirche ist nach der Heiligen Schrift nicht Selbstzweck, sondern Dienst an Gottes Werk und darum auch Dienst an den Menschen, sie ist der Ort des Lobes Gottes, durch das die anderen gerufen werden sollen.» So ist die ganze Darstellung einerseits genährt vom Zeugnis der Väter, von der Klarheit reformatorischen Schriftverständnisses, und gleich-

zeitig aufgeschlossen für das uns heute gemäße Verständnis des Evangeliums. Barth wehrt sich damit auch gegen den von lutherischer Seite in Deutschland gepflegten Konfessionalismus: «Ist es nicht Zeit- und Kraftverlust, sich hier zu versteifen, statt auf die gemeinsame große Wahrheit, die in der Reformation gemeinsam wiedererkannt wurde, sich zu konzentrieren?»

Schade ist nur, daß zum dritten Teil des Katechismus «Von der Dankbarkeit» wegen der Kürze des Semesters nur noch die Leitsätze gegeben sind.

G. W.